

Bezugspreis: Für Dresden monatlich 3 Mark 50 Pf...

Ankündigungsgeldern: Für den Raum eines gelpten Zeilen...

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Landgerichtsdirektor, Oberjustizrat Hermann Otto Köhler in Dresden zum Mitglied und zugleich zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Disziplinarkammer auf die Zeit von fünf Jahren zu ernennen.

Die öffentliche Ausloosung der planmäßig am 20. September 1899 zur Rückzahlung gelangenden 3% Staatsschuldenanleihscheine vom Jahre 1865

den 6. März dieses Jahres, vormittags von 11 Uhr an, im hiesigen Landhause I. Obergeschosß stattfinden. Die nach der Ziehungsliste vom 1. September 1898 ausgelosten, am 31. März 1899 fällig werdenden 3% Staatsschuldenanleihscheine von 1856, die im nämlichen Termine zahlbaren Renten dieser Staatspapiergattung und die Renten auf die 3% Staatsschuldenanleihscheine von 1878, 1877, 1892, 1894 und 1897 werden

gegen Rückgabe der zahlbaren Kapital- und Zinscheine ausgegahlt. Die Auszahlung geschieht bei der Staatschuldenschatthe in Dresden und bei der Lotterie-Direktion in Leipzig...

Dr. Mehnert.

Bekanntmachung.

Zu Schwurgerichtsvorsitzenden für die im zweiten Halbenjahre 1899 beginnende Sitzungsperiode sind nach § 83 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 ernannt worden:

Kunst und Wissenschaft.

Senial. Schauspielhaus. — Am 23. d. Mt. Goethe's Cyclus. IV. Abend. "Torquato Tasso", Schauspiel in fünf Akten.

- bei dem Landgerichte Dresden der Landgerichtsdirektor Köhler, Leipzig Landgerichtsdirektor Dr. Müller, Chemnitz Landgerichtsdirektor Schrag, Bautzen Landgerichtsdirektor Kober, Freiberg Landgerichtsdirektor Dr. Kubert, Zwickau Landgerichtsdirektor Dr. Klöppel, Plauen Landgerichtsdirektor Oeser.

Dresden, am 23. Februar 1899. Der Präsident des R. O. Oberlandesgerichts. Voghter. Dietel.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Bei der kaiserlichen Straßen- und Wasserbauverwaltung sind ernannt worden: Herrmann, bisher Regierungsbauhilfsleiter, als ständiger Regierungsbauinspektor bei der Straßen- und Wasserbauinspektion Dresden II; Siegert, bisher Zeichner, als Straßenbauhilfsleiter bei der Straßen- und Wasserbauinspektion Annaberg.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die hiesige Lehrerstelle zu Schönbach bei Sebnitz (Schule). Kandidat: der k. k. Ministerialrath des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden, Die Stelle gewährt außer freier Wohnung im Schulhause noch Honorar ein jährliches Einkommen von 1160 M. für den Schuldienst und 60 M. für den Schulbesuch, außerdem wird das jeweilige Honorar für Erteilung des Fortbildungsschulunterrichts und des Tutorienunterrichts gewährt. Gesuche sind an den Kandidat zu richten und mit den erforderlichen Belegen bis zum 6. März an den k. k. Ministerialrath des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden, die dritte, die vierte und die fünfte Lehrstelle in Friedberg, die dritte, die vierte und die fünfte Lehrstelle in Friedberg, die dritte, die vierte und die fünfte Lehrstelle in Friedberg, die dritte, die vierte und die fünfte Lehrstelle in Friedberg.

Nichtamtlicher Teil.

Statistik der von den Versicherungsanstalten übernommenen Heilbehandlung.

Als wichtige Vorbereitung für den Tuberkulosekongress bringt die Februarnummer der "Amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts" zum ersten Male eine eingehende Statistik der Heilbehandlung, wie sie von den Versicherungsanstalten und zugelassenen Kassenanstalten gemäß § 12 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes für Versicherter übernommen worden ist. Diese Statistik für das Jahr 1897 bearbeitete Statistik behandelt auf 11 doppelseitigen Tabellen mit erläuternden "Vorbemerkungen" neben dem Umfang der Heilbehandlung auch die erzielten Erfolge, und zwar die letzteren nicht nur zur Zeit des Abchlusses des Heilverfahrens, sondern auch nach Ablauf des Jahres 1897 betrachtet, und es ist eine Fortsetzung der Arbeiten in der Weise beabsichtigt, daß die in jedem Kalenderjahre erzielten Heilerfolge während fünf aufeinander folgender Jahre (einschließlich des Behandlungsjahres) in bezug auf ihre Dauer einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen werden. Dadurch wird der Wert der Statistik unweifelhaft wesentlich erhöht, und es ist mit Dank zu begrüßen, daß das Reich-Versicherungsamt durch eine Veröffentlichung der jedesmaligen Jahresergebnisse befreit ist, das große Publikum in objektiver Weise über die Bedeutung der freiwilligen Krankenfürsorge seitens der Versicherungsanstalten zu unterrichten.

Wenn die Tabellen ergeben lassen, daß im Jahre 1897 für 10 483 Personen, worunter 3568 wegen Lungentuberkulose und 5573 wegen anderer Leiden ständig behandelt, insgesamt nahezu 2 Mill. M. von den Selbstverwaltungskörpern des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes aufgewendet worden sind, so ist das sicherlich ein für die Volkswohlfahrt beachtenswertes und erfreuliches Ergebnis. Allerdings wird der Mangel an einheitlichen Grunddaten bei den einzelnen Versicherungsanstalten in bezug auf Art und Umfang der Heilbehandlung beklagt. Die "Berl. Corr." sagt, es müßte die bei leistungsfähigen Anhalten Versicherter mit Mißvergügen erfüllen, wenn sie sehen, daß für sie selbst in bezug auf die Erhaltung des höchsten Lebensgutes, der Gesundheit, wenig oder nichts geschieht, während ihren Kameraden aus anderen Anhalten, bezogen auf in dieser Richtung die Segnungen des für Alle gemeinsamen Gesetzes zu teil werden. Vielleicht, sagt das offiziöse Berliner Blatt fort, bietet sich bei Beratung des Reichstages zur Zeit vorliegenden neuen Entwurfs eines Invalidenversicherungsgesetzes eine günstige Gelegenheit, den offenbar vorhandenen Mangel durch eine anderweitige Fassung der gesetzlichen Bestimmungen zu beheben. Im Einzelnen fällt bei Prüfung der rechtlich überichtlich zusammengestellten Tabellen, wenn man nur die Gesamtheit aller Versicherungsanstalten berücksichtigt, besonders auf, daß weniger Frauen als Männern die Wohlfaten des § 12 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu gute kommen, sowie daß weniger Kranke wegen Lungentuberkulose als wegen anderer Krankheiten in ständige Heilbehandlung genommen sind. Letzteres tritt namentlich bei den Frauen hervor, da die Zahl der behandelten tuberkulösen Frauen noch nicht die Hälfte der wegen anderer Krankheiten behandelten Frauen erreicht. Dagegen ist der durchschnittliche Kostenaufwand bei den an Lungentuberkulose Erkrankten nahezu doppelt so groß als bei den an anderen Krankheiten Leidenden; er erreicht bei Männern nicht ganz den doppelten Betrag, während er ihn bei Frauen übersteigt. Diese erheblichen Kostenunterschiede bei beiden Krankheitsgruppen sind anscheinend im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß bei den mit Lungentuberkulose Behafteten der einzelne Verpflegungstag durchschnittlich etwa 1 R. teurer zu stehen kommt und die Verpflegungsdauer etwa 20 Tage länger dauert als bei anderen Erkrankten.

Als Maßstab für die Heilerfolge ist lediglich der durch das Gesetz gegebene in Betracht gezogen, indem als erfolgreich behandelt derjenige angesehen wird, für den die Invalidität im Sinne von § 9 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes durch das Heilverfahren abgewendet worden ist. Wenn hiernach zwei feinste Unterschiede in bezug auf das Ergebnis der Heilbehandlung nicht zum Ausdruck kommen, so genügt doch der gesetzliche Invaliditätsbegriff zur Kennzeichnung des Heilerfolges vollständig; denn es läßt sich daraus entnehmen, ob der mit der Heilbehandlung angefertigte versicherungsrechtliche Zweck erreicht ist oder nicht. Interessant ist auch hier ein Vergleich der wegen Lungentuberkulose mit den wegen anderer Krankheiten Behandelten. Danach waren bei der Gesamtheit aller Behandelten die Erfolge für beide Krankheitsgruppen nach Abschluß des Heilverfahrens im allgemeinen gleiche, während am Schluß des Behandlungsjahres die Ergebnisse sich für Lungentuberkulose noch etwas günstiger stellen als für andere Kranke. Bemerkung hiernach sind einem Rohre noch

sechsendereihig Jahren eine hervorragende Stellung in der Literatur und Kunstwelt einnimmt. Ein feinsinniger Dichter, wie seine Gedichte (1892) erweisen, ein sehr hervorragender Essayist und Kritiker in seinen "Vermischten Schriften" (1864 und 1868) den "Beiträgen zur Theorie und Technik des Romans" (1882), dem interessanten Buche "Jünger und Gründer", Erinnerungen aus meinem Leben (1890), in den Beiträgen zur Kritik und Ästhetik "Aus meiner Studienmappe", Dramatiker mit den Schauspielen "Hans und Grete" (1869), "Liebe für Liebe" (1875), "Gretchen" (1884), "Die Philosophin" (1881). "In eigener Zeit" (1891) hat er doch keinen eigentlichen Ruf, seine stärkste Wirkung, den weichen sichtbarsten Einfluß seiner Kunst auf hundert seine Talente auf dem Felde des Romans und der Novelle erworben. Mit der einen Ausnahme des Romans "Deutsche Pioniere", der in den deutschen Aufstellungen in Nordamerika am Rohheit und Grobheit bei Beginn des siebenjährigen Krieges spielt, sind Spielhagens sämtliche Romane aus der Gegenwart, aus der Zeit zwischen 1840 und heute geschöpft.

Die Liebe der Spielhagens Romane ist lang. Mit "Clara Berna" (1857) und "Auf der Lüne" (1858) beginnend, die noch vor dem großen Roman "Problematik der Naturen" (1861) erschienen, durch den Dichter seine Stellung in der Literatur begründete und den er nachher, den Zeitroman zum ersten Mal zur Höhe wirklich vortrefflicher, künstlerisch vollkommener Darstellung erheben zu haben, folgten ihm die späteren unvollkommenen und kleinen Werke Spielhagens fast von Jahr zu Jahr. "In der zwölften Stunde" (1863), "Hörchen von Hofe" (1864), "Die von Hohenstein" (1864), "In Reich und Ob" (1866), "Novellen" (1868), "Hammer und Amboss" (1869), "Allegorien" (1871), "Was die Schwabe sang" (1873), "Ultimo" (1873), "Sturmflut" (1876), "Das Stelet in Huse" (1878), "Walt Land" (1878), "Angela" (1881), "Drei Erzählungen" (1881),

keine endgiltigen Schlüsse über die Beständigkeit der Erfolge zu ziehen sind, so stimmen immerhin die Ergebnisse der Beobachtung des Jahres 1897 bestenfalls mit der Ansicht vieler ärztlicher Autoritäten zusammen, daß bei rechtzeitiger Anwendung eines zweckdienlichen Heilverfahrens Lungentuberkulose ebensogut heilbar sei als andere Krankheiten. Sehr erwünscht wäre es jedenfalls, wenn das Reich-Versicherungsamt bis zum Tuberkulosekongress im Mai d. J. noch ermitteln könnte, wie sich die Ergebnisse der im Jahre 1897 abgeschlossenen Heilbehandlung nach Ablauf des Jahres 1898, d. h. am Ende des zweiten Beobachtungsjahres, darstellen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. Februar. Se. Majestät der König empfangen im Laufe des heutigen Vormittags die Herren Staatsminister zu Vorträgen. Heute abend 7 Uhr werden Allerhöchsterseits den II. Aufführungabend des Tonkünstlervereins im Gewerbehause befohlen.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hielten gestern vormittag von 10 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers, Generalleutnants v. Köhler, sowie anschließend denjenigen des Chefs des Militärkabinetts, Generals v. Sahlke. Um 11 Uhr wohnten Se. Majestät in der St. Hedwigs-Kirche der Totenfeier für den verstorbenen Präsidenten der französischen Republik Felix Faure bei. Um 11 Uhr empfingen Allerhöchsterseits den Grafen v. Sahlke als Mitglied des Herrenhauses und um 1 Uhr eine Abordnung des Verwaltungsrates der Königlich-Bayerischen Feuerversicherungs-Gesellschaft. Abends godachten Se. Majestät einer Einladung des Kriegsministers Generalleutnants v. Köhler zum Diner zu entsprechen.

In der St. Hedwigs-Kirche fand gestern vormittag 11 Uhr in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers die Trauerfeier für den verstorbenen Präsidenten der französischen Republik, Felix Faure, in ergebender Weise statt. Das Gottesdienst war in seinem Innern mit schwarzen Stoffen besetzt, die Kronleuchter waren schwarz verhangen, die Umgebungen des Altars und die Eingangshalle der Kirche mit Palmen und Cypressen dekoriert. In der Nähe des Hauptportals stand der französische Botschafter Marquis de Koussin mit dem Botschafter Boutiran, dem Oberst Grafen Foucaud, dem ersten Sekretär Dr. Lecomte, dem Kapitän Wuhard und den übrigen Herren der Botschaft, die zur Trauerfeier erschienen. Die Botschaft, die zur Trauerfeier erschienen waren, begleitend und Se. Majestät der Kaiser erwartend, Allerhöchsterseits mit dem Generalstabschef 11 Uhr in der Paradeuniform des Königin Augusta Garde-Grenadierregiments Nr. 4 mit dem Bunde des Schwarzen Adlerordens erschienen. Nachdem Se. Majestät der Kaiser dem Botschafter die Hand gereicht hatten, sprachen Allerhöchsterseits mit diesem unter Voraustritt der gesamten Botschaft der Kirche und gefolgt vom Generaladjutanten v. Welfen, den Flügeladjutanten Oberst v. Wadenstein und Major v. Borck durch die spaltbildenden Generale und Offiziere zum Altare. Hier waren bereits anwesend Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der Großprinz Wilhelm und Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Prinz Aribert von Anhalt, die Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich zu Mecklenburg, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz Oldenburg von Hessen, Prinz von Thurn und Taxis, Prinz Wilhelm zu Wied. Von hohen Staatsbeamten waren der Reichskanzler Fürst v. Bismarck, die Botschafter Graf Lanza, v. Sadowy, Sir Frank Lascelles, Tomislav Paschic, Graf v. d. Osten-Sacken, Dr. Witte und Menckel de Bijo, die Generäle Graf Lerchenfeld, Graf Goltzschalk, Fürst v. Saxe, Oberst Roth, Baron Gremmler, weiter der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Holm, die Frau Fürstin Anton Radziwill sowie zahlreiche Damen der Diplomatie und der Hofgesellschaft, der Minister Fürst v. d. Reke, die Generaladjutanten v. Sahlke, v. Wieden, Graf v. Schlieffen, Graf v. Welck, sowie viele Herren aus der Hofgesellschaft. Die französische Kolonie, die fast vollständig erschienen war, lagte am Altare einen aus Weiden

„Uhlenhand“ (1884), „Lustigiana“ (1885), „Was will das werden?“ (1887), „Noblesse oblige“ (1888), „Ein neuer Pharus“ (1889), „Sonntagabend“ (1893), „Stimme des Himmels“ (1894), „Eusef“ (1895), „Selbstgespräch“ (1896), „Faulstulz“ (1896), „Zum Feiertag“ (1897) bilden eine Kette großer und kleiner Erzählungen und Lebensschilderungen, mit Gelingen sehr ungleichem Wertes, aus der doch immer die besten aus über die gute Unterhaltungsliteratur durch geistigen Gehalt, durch künstlerische Ausführung hervorragende und Elemente lebender poetischer Wirkung in sich bergen. Die Kritik hat, nach meiner Empfindung, an Spielhagens Romanen viel zu ausschließlich und einseitig deren Zusammenhang mit den politischen und sozialen Kämpfen des Tages und im schlimmsten Falle des Augenblicks betont. Freilich ist nicht zu leugnen, daß gerade dieser Zusammenhang für den großen Erfolg der Romane sehr entscheidend gewirkt hat. Nichtbedenkenreicher heißt genügt, daß die vorzüglicheren Werke des glänzenden Erzählers ein Recht darauf haben, unter anderen Gesichtspunkten gesehen zu werden. Ich kann hier nur wiederholen, was ich an anderer Stelle (im zehnten Heft der Zeitschrift „Das literarische Echo“) geltend gemacht habe und woran gerade heute zu machen eine Pflicht ist: „Auf sein poetisches Naturell, sein Temperament, seine empfindliche Einbildungskraft, die rechte Lust des Fabulierens und den künstlerischen Sinn für die volle Belebung seiner Träume angesehen, steht Spielhagen in einem ganz andern Lichte vor unseren Augen, als wenn sein Zusammenhang mit den Konflikten der fünfziger und ersten sechziger Jahre den Hauptgeschichtspunkt abgeben muß. Ganz entscheidend ist, daß auch die missgünstigsten und schärfsten Kritiker den Abgang edel poetischer Jugendenergie und Jugendstimmen in Spielhagens Romanen und Erzählungen niemals in Zweifel gezogen haben. Was das aber heißen will, erkennen nur die wenigen, die genau

Friedrich Spielhagen.

Heute, am 24. Februar, feiert der erfolgreichste und fruchtbarste deutsche Romanfachschreiber des letzten Jahrhunderts, Friedrich Spielhagen in Berlin, seinen fünfzigsten Geburtstag. Geboren am 24. Februar 1829 in Magdeburg, aber in früherer Jugend durch die Verlegung seines Vaters, des Regierungs- und Baurats Spielhagen, nach Straßburg gelangt und dort, bis zu seiner Unversehrtheit in Berlin und Bonn, an der Oberfläche heimlich geworden, vertrat die Spielhagen, nachdem er Philologie studiert und die Laufbahn eines Gymnasiallehrers in Leipzig bereits betreten hatte, diese um 1858 mit dem literarischen Beruf, erlegte zwischen 1860 und 1862 das Publikum der Zeitung für Norddeutschland in Hannover und sich im Jahre 1862 in Berlin nieder, wo er nun bereits seit